Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 14 (1958)

Rubrik: Notizen zum Zeitgeschehen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Testament bezeugt als das Ja und Amen aller Verheißungen des Alten Testaments (2. Kor. 1, 18—20) und als den «Erben von allem» (Hebr. 1, 1—2), weil nach Jesu eigenem Zeugnis das Alte Testament von Ihm zeugt (Joh. 5, 39). Darum sind wir neu aufgerufen zu einer neuen theologischen Durcharbeitung des Verhältnisses von Altem Testament und der christlichen Botschaft, um nicht einem falschen Nomismus oder Gnostizismus zu erliegen und um zu einer Klärung des uns aufgegebenen Zeugnisses auch Israel gegenüber zu kommen. Dabei wird deutlich, daß es sich nicht um eine rationale Deutung des Verhältnisses zwischen beiden handeln kann, sondern nur um die Darstellung einer uns von Gott durch den Heiligen Geist gegebenen Gewißheit des Glaubens, die nicht anders kann als die Einzigkeit Christi als «Erfüllung und Aufhebung des alten Bundes in einem neuen» zu verkünden.

NOTIZEN ZUM ZEITGESCHEHEN

Die politische Situation Israels

hat sich im Laufe der letzten Monate bestimmt nicht verbessert. Abgesehen von den Waffenlieferungen der Ostblockstaaten an Ägypten und Syrien, die weitergingen, ist Nassers Traum von einem großarabischen Reich seiner Verwirklichung um einen Schritt nähergekommen. Syrien hat seine Eigenstaatlichkeit aufgegeben und ist eine Provinz Ägyptens geworden. Von den monarchisch regierten arabischen Staaten haben sich Jordanien und Irak ebenfalls zu einem Staatswesen zusammengeschlossen, während Saudi-Arabien einstweilen entschlossen scheint, zu bleiben, was es ist. Diese arabische Sammlung sieht für Israel sehr nach Einkreisung aus. Und wenn die arabischen Staaten unter sich auch stets noch ihre Differenzen haben, gegen Israel werden sie von einem Tag zum andern einig sein. Wohl hat Israel in Frankreich einen guten Freund. Aber wenn dieser Freund in Algerien nicht endlich den «Rank»

findet, wird diese Freundschaft zu einer schweren Hypothek für Israel werden, das mit seinen arabischen Nachbarn Frieden haben will.

Wo sind die Israeli geboren?

Darüber gibt eine Statistik Auskunft, die soeben erschienen ist. Sie bezieht sich auf das Jahr 1956 und gibt folgende Geburtsorte an: 548273 kamen in Israel selbst zur Welt; 231615 wurden in Polen geboren, 170598 in Nordafrika, 150619 in Rumänien, 130436 in Irak, 53813 in Deutschland usw. Interessant an dieser Aufstellung ist die relativ hohe Zahl der in Israel Geborenen, der sog. Sabres.

Der trockene Suezkanal

Die Landstraße quer durch die Negev-Wüste, von Beerseba nach Elat am Golf von Akaba, ist eingeweiht und dem Verkehr eröffnet worden. Ben Gurion sagte bei dieser Gelegenheit in einer Ansprache, die Straße, welche die Landverbindung zwischen dem Mittel- und dem Roten Meer herstelle, sei als ein «trockener Suezkanal» zu betrachten und habe darum auch eine politische Bedeutung. Die Fahrt von Beerseba nach Elat dauert jetzt nur noch 3—4 Stunden. Früher benötigte man etwa 7 Stunden.

Gefährliche U-Boote

Es ist verständlich, daß die Israeli-Regierung bei der ständig wachsenden Bedrohung der Landesgrenzen nach Waffenlieferungen Ausschau hält. Daß sie in dieser Sorge auch in Bonn anklopfte, mit welchem noch keine normalen Beziehungen bestehen, zeigt, für wie dringlich man eine vermehrte Waffenzufuhr hält. Es scheint, daß man von der Bundesrepublik U-Boote zu erhalten hoffte. Aber die Geschichte kam etwas zu früh in die Zeitung. Und die U-Boote, die nicht zu bekommen waren, haben das Kabinett Ben-Gurion torpediert. Die Regierung Ben Gurion trat zurück und kam nach einigen Tagen in derselben Zusammensetzung wieder!

Ein bedauerlicher Vorstoß

Der frühere Finanz- und gegenwärtige Justizminister in Bonn hat in einer Rede, die er in Niederbayern hielt, einen vehementen Vorstoß gegen die

Wiedergutmachungsleistungen der Bundesrepublik unternommen. Die deutsche Währung gerate durch die andauernden Zahlungen an die Juden in Gefahr. Daß es nicht an Leuten gefehlt hat, die dem Regierungsmann mächtig Beifall spendeten, braucht kaum gesagt zu werden. Es ist aber erfreulich, daß die weitere deutsche Öffentlichkeit die Sache sehr ruhig nahm und daß der greise Bundeskanzler dem Minister mit Energie entgegentrat, indem er feststellte, daß die Meinung von Minister Schäffer nicht die Meinung der Regierung sei und daß die korrekte und fristgerechte Durchführung des Bundesentschädigungsgesetzes nicht in Frage stehe. In der Tat hätten Schäffers Behauptungen in einer Zeit, wo die deutsche Mark zu den härtesten Währungen der Welt gezählt wird, wenig Glauben finden können. Und schließlich dürfte es für die Bundesrepublik Werte geben, die zu verteidigen nicht weniger wichtig sind als die notierten Wechselkurse für die deutsche Mark. Wir meinen das Prestige, das sie sich überall in der Welt erworben hat durch ihre Bereitschaft zur sogenannten Wiedergutmachung.

Wiedergutmachung in Österreich

Bundeskanzler Raab hat eine Delegation des Verbandes der Israelitischen Kultusgemeinden Österreichs empfangen und ihr mitgeteilt, daß er das Memorandum über die jüdischen Entschädigungsbegehren in einer Kabinettssitzung vorgelegt habe, daß nun ein Ausschuß zur Vorberatung des gesamten Fragenkomplexes eingesetzt sei. Er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß die erforderlichen Beschlüsse im Jahre 1958 durch das Parlament gefaßt werden können. — Die österreichische Gemütlichkeit in aller Ehre. In der vorliegenden Sache aber kann diese Gemütlichkeit doch sehr ungemütlich werden. Sie dauert nun über 12 Jahre, und es warten Kranke, Alte und sozial Bedürftige auf den Tag, wo ihnen endlich ihr gutes Recht gegeben wird.

Exodus aus Polen

Die statistische Abteilung der Warschauer Regierung teilt mit, daß im Jahre 1957 insgesamt 29000 Juden das Auswanderungsvisum erhalten haben. Diese Visa wurden im Zuge einer Aktion zur Wiedervereinigung

getrennter Familien erteilt. Viele dieser Juden waren aus Rußland nach Polen zurückgekehrt, wo sie vor dem Krieg lebten. Sie konnten meistens weder Arbeit noch Wohnung finden. Da dieser Zustand weiterhin andauert, ist auch für das laufende Jahr mit einer namhaften Auswanderung jüdischer Menschen aus Polen zu rechnen.

Ehrung jüdischer Gelehrter

Am 7. Jan. 1958 fand im Physikalischen Institut der ETH in Zürich die Enthüllung einer Büste von Albert Einstein statt. Bekanntlich war Einstein einmal Schüler und Dozent dieser Hochschule. In der Aula der Frankfurter Universität fand eine Feier anläßlich des 80. Geburtstages von Martin Buber statt. In den Jahren 1928—1933 hatte Buber an der Frankfurter Universität gewirkt. Bei dieser Feier wurde ein Glückwunschbrief von Bundespräsident Dr. Theodor Heuß an Buber verlesen. Radio und Fernsehen sandten Ausschnitte aus dieser festlichen Stunde.

Dar el Iza'a el Israelia

So nennt sich ein neuer israelischer Sender, der soeben seine arabischen Sendungen in Israel aufgenommen hat. Der Sender ist vor allem für die etwa 200 000 Araber, die in Israel leben, bestimmt. Er wird aber ohne Zweifel auch von vielen Arabern der arabischen Nachbarstaaten Israels gehört werden.

Wochen der Besinnung

So könnte man die ersten Wochen unmittelbar vor und nach der Jahreswende im Blick auf die eidgenössischen Räte und weite Kreise der schweizerischen Öffentlichkeit nennen. Und der Gegenstand der Besinnung war die schweizerische Flüchtlingspolitik zur Zeit der Naziherrschaft jenseits des Rheines. Ein eingehender und gründlicher Bericht von Prof. Ludwig, verfaßt im Auftrag des Bundesrates, lag dazu vor. Nachdem schon seit einigen Jahren von einem schweizerischen Blatt behauptet worden war, der fatale J-Stempel in den Pässen jüdischer Menschen sei aus fremdenpolizeilichen Gründen bei den Nazibehörden durch schweizerische Stellen angeregt worden, lag für diese Aussprache allerlei Peinlichkeit in der Luft. Diese konkrete Frage ist freilich kaum geklärt worden und jedermann

kann nach wie vor darüber denken wie er will (schließlich haben sich die Nazi nicht gerade über Phantasiemangel bei der Brandmarkung jüdischer Menschen ausgewiesen). Trotzdem ist die Tatsache, daß es zu einer neuen und ernsthaften Besinnung über die ganze Angelegenheit gekommen ist, unter die erfreulichen Ereignisse der Geschichte unseres Landes zu buchen. Erst recht erfreulich aber ist es, daß man dabei bestrebt war, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und die nötigen Lehren für die Zukunft zu ziehen. So hat der Bundesrat «für die Handhabung des Asylrechtes in Zeiten erhöhter internationaler Spannungen und eines Krieges» neue Grundsätze aufgestellt. Darnach soll die Asylgewährung nicht mehr unter fremdenpolizeilichen Gesichtspunkten, sondern als humanitäres und politisches Problem behandelt werden. Und das Asylrecht soll unter die Güter eingereiht werden, denen die Landesverteidigung zu dienen hat, selbst wenn dies militärische Aktionen erschweren sollte.

Spectator

REZENSIONEN

HERMANN LEVIN GOLDSCHMIDT: *Das Vermächtnis des deutschen Judentums.* Europäische Verlagsanstalt Frankfurt/a. M., 153 S., kartoniert DM 9.80, Leinen DM 12.—.

In großen Linien wird die Geschichte des deutschen Judentums bis zu seiner Vernichtung in der Hitlerzeit nachgezeichnet. Die Darstellung ist getragen von einem optimistischen Geist und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Errungenschaften des deutschen Judentums allen Anfechtungen nicht nur standhielten, sondern auch weiterhin standhalten werden. Der nichtjüdische Leser wird freilich den Gedankengängen und Behauptungen des Verfassers nicht immer leicht folgen können. Das Buch dürfte auch eher für den jüdischen Leser bestimmt sein.

Hermann Levin Goldschmidt ist gebürtiger Berliner. Seit zwei Jahrzehnten lebt er in der Schweiz, wo er sich als Verfasser philosophischer und judaistischer Bücher und als Begründer und Leiter eines jüdischen Lehrhauses in Zürich bekannt gemacht hat.

Zürich *Robert Brunner*